

Geschäftsbericht 2010 /

AXA Bank AG

Adresse



Maßstäbe / **neu definiert**

AXA Bank AG

Colonia-Allee 10–20

51067 Köln

Telefon: (01 80 5) 77 10 89

E-Mail: service@axa-bank.de

Inhalt

Aufsichtsrat und Vorstand	4
Lagebericht	5
Steigende Geschäftsvolumina, Erfolg bei der Vermittlung von Bankeinlagen in Lebensversicherungsverträge und positive Entwicklung der finanziellen Verhältnisse	5
Bilanz	6
Ertragslage der Bank	7
Beziehungen zu verbundenen Unternehmen	7
Risikobericht für 2010	7
Risikosteuerungs- und Controllingprozess	8
Mitarbeiter	10
Verbands- und Vereinszugehörigkeit	10
Ausblick	11
Gewinnverwendungsvorschlag	11
Bericht des Aufsichtsrates	12
Jahresabschluss	13
Bilanz zum 31. Dezember 2010	14
Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010	16
Anhang	17
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	28
Impressum	29

Aufsichtsrat

Zusammensetzung des Aufsichtsrates (§ 285 Nr. 10 HGB)

Thomas Gerber

Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der AXA Konzern AG
Köln

Dr. Heinz-Jürgen Schwering

stellv. Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der AXA Konzern AG
Köln

Dr. Patrick Dahmen

Mitglied des Vorstandes der AXA Konzern AG
Köln

Martin Docter

Angestellter (Arbeitnehmervertreter)
Köln

Wolfgang Hanssmann

Mitglied des Vorstandes der AXA Konzern AG
Köln
bis 31. August 2010

Hervé Hatt

Mitglied des Vorstandes der AXA Bank Europe N.V.
Brüssel
seit 6. September 2010

Ralf Lück

Angestellter (Arbeitnehmervertreter)
Köln

Vorstand

Zusammensetzung des Vorstandes (§ 285 Nr. 10 HGB)

Martin Vogl

Vorsitzender

Preben Riisberg Lund

Klaus Schön

Lagebericht

Steigende Geschäftsvolumina, Erfolg bei der Vermittlung von Bankeinlagen in Lebensversicherungsverträge und positive Entwicklung der finanziellen Verhältnisse

Schneller Erholungsprozess der deutschen Wirtschaft und Konsolidierung der Finanzmärkte bei zum Teil hohen Staatsschulden im Euro-Raum

Der überraschend schnelle Erholungsprozess der deutschen Wirtschaft im Jahr 2010 nach der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise war eines der herausragenden Ereignisse. Das reale Bruttoinlandsprodukt hat sich im Jahr 2010 preisbereinigt um 3,6% erhöht, das war der stärkste Wachstumsschub in Deutschland seit der Wiedervereinigung. Wesentliche Stütze war die anhaltend gute Industriekonjunktur durch die Belebung der Weltwirtschaft, insbesondere im ersten Halbjahr 2010. Die außenwirtschaftlichen Impulse sprangen auf die Binnenwirtschaft über, einen Beitrag dazu leisteten die höheren verfügbaren Einkommen der Arbeitnehmer und ein hohes Maß an Zuversicht sowohl der privaten Haushalte als auch der Unternehmen im Wirtschaftsraum. Nach einer moderaten Steigerung der Verbraucherpreise in 2009 und auch noch im ersten Quartal 2010 war jedoch ein erhöhter Preisauftrieb im Jahresverlauf, insbesondere durch steigende Energie- und Nahrungsmittelpreise, zu verzeichnen. Der Arbeitsmarkt profitiert von der Erholung der Wirtschaft, wodurch sich die Arbeitslosenquote im Vergleich zum Vorjahr um 0,5 Prozentpunkte verbessert hat.

Die internationalen Finanzmärkte wurden geprägt durch die hohen Staatsschulden in einigen Ländern des Euro-Raums. Insbesondere Griechenland mit einem überhöhten Haushaltsdefizit war der Auslöser für ein umfangreiches Hilfspaket der Staatengemeinschaft. Hinzu kamen Herabstufungen der Kreditwürdigkeit mehrerer EU-Länder durch die Ratingagenturen. Dies wiederum führte zu einer starken Erhöhung der Anleiherenditen gegenüber deutschen Staatsanleihen, die aufgrund ihrer hohen Bonität und Liquidität besonders gefragt waren. Die Aktienmärkte zeigten im Jahr 2010 eine recht unterschiedliche Entwicklung. Während die deutschen Aktienindizes relativ starke Kursgewinne verbuchten, veränderten sich die Indizes der restlichen EWU-Staaten relativ gering.

Die Geldmarktsteuerung des Eurosystems sicherte das Liquiditätsangebot insbesondere im Rahmen der Staatsschuldenkrise im ersten Halbjahr, wobei sich der Liquiditätsbedarf in der zweiten Jahreshälfte stark reduzierte. Im Jahresverlauf sind sowohl die kurz- als auch die länger-

fristigen Geld- und Kapitalmarktzinsen weiter angestiegen. Zu beobachten war, dass es wieder zu einer Spreadausweitung am Geldmarkt je nach Bonität der nachfragenden Bank gekommen ist. Der Zinssatz für das Hauptrefinanzierungsgeschäft wurde im Jahr 2010 nicht verändert und liegt seit dem 7. Mai 2009 bei 1,0%.

Das Kreditgeschäft inländischer Banken mit den privaten und institutionellen Kreditnehmern nahm im gesamten Berichtsjahr stark zu. Dabei bildeten die Wohnungsbaukredite aufgrund der günstigen Hypothekenzinsen den treibenden Faktor. Die Verschärfung der Kreditstandards als Auswirkung der Finanz- und Wirtschaftskrise konnte durch die gute Liquiditätsausstattung der Institute und durch die verbesserte allgemeine Konjunkturaussicht leicht gelockert werden. Der Anstieg des kurzfristigen Zinsniveaus hat zu einem kräftigen Anstieg der Bankeinlagen mit kürzerer Laufzeit durch Geldanlagen der privaten Haushalte geführt.

Deutlich steigende Geschäftsvolumina, Erfolg bei der Umwandlung von kurzfristigen Geldanlagen in Lebensversicherungen und positive Entwicklung der finanziellen Verhältnisse durch konsequentes Kostenmanagement

Die AXA Bank AG ist Bestandteil des Vorsorge- und Vermögensmanagements des AXA Konzerns und Plattform für die vom deutschen AXA Konzern angebotenen Bankprodukte. Die Bank ist ein 100-prozentiges Tochterunternehmen der AXA Konzern AG und untersteht der Leitung von drei Vorständen.

Im Berichtsjahr hat die Bank ihre Strategie hin zu der Gewinnung von vermögenden Privatkunden und der damit verbundenen Beratung der Kunden in Anlageprodukten weiterverfolgt.

In diesem Geschäftssegment deckt die AXA Bank mit den Produkten ZinsPlus, einem täglich fälligen Tagesgeldkonto und Festgeld die Wünsche der Kunden im kurz- und mittelfristigen Bereich ab. Zur mittel- bis langfristigen Geldanlage bei der AXA Bank steht den Kunden mit der fondsgebundenen Vermögensverwaltung ebenfalls ein geeignetes Produkt zur Verfügung. Zusätzlich beinhaltet die Produktpalette der AXA Bank das kurz- bis mittelfristig ausgerichtete Produkt konto360°. Es handelt sich dabei um einen

Bestandteil des ganzheitlichen Beratungskonzeptes plan360° des AXA Konzerns, mit dem die Bedürfnisse der Kunden für eine optimale Ruhestandsplanung durch zugeschnittene Anlage-, Versicherungs- und Vorsorgeprodukte abgedeckt werden sollen. Darüber hinaus fungiert die Bank als Depotverwalter für von Kunden gekaufte Fondsanteile. Den Kunden stehen Fonds von insgesamt 30 Kapitalanlagegesellschaften zur Auswahl.

Die Vertriebspräsenz wird durch rund 4.600 Exklusivvermittler der AXA und rund 6.000 unabhängige Makler gesichert. Diese werden von den Vorsorgeberatern des AXA Konzerns unterstützt.

Aufgrund der strategischen Fokussierung auf Anlageprodukte, die zu erheblichen Neugeschäfts- und Bestandssteigerungen bei den kurz- und mittelfristigen Anlageprodukten Zinsplus und konto360° geführt hat, konnten im Rahmen der Konzernstrategie 309 Mio. Euro (+6,6%) Bankeinlagen in Lebensversicherungsverträge vermittelt werden. Trotzdem stieg das Geschäftsvolumen um rund 32% auf 1.301 Mio. Euro.

Im Finanzierungsbereich hat die Bank sich gegen weitere Investitionen in ein EDV-System entschieden und ihre Geschäftsaktivitäten in den Bereichen Immobilienfinanzierungen und besicherte Privatdarlehen (Raten- und Abrufkredite) im Mai 2010 eingestellt. Lediglich das vorhandene Kreditportfolio wird noch verwaltet.

Um sich mit allen Kräften auf eine finanzielle Verbesserung zu konzentrieren, wurde das Projekt zur Eingliederung in die AXA Bank Europe, Brüssel, im 2. Quartal 2010 gestoppt und bis auf Weiteres verschoben.

Durch ein konsequentes Kostenmanagement und einen Rückgang der Risikovorsorge konnte, bei leicht fallenden Netto-Erträgen aus Zins- und Provisionsgeschäften, das negative Ergebnis aus der normalen Geschäftstätigkeit von -4,6 Mio. Euro in 2009 auf -1,8 Mio. Euro deutlich reduziert werden.

Der Bilanzgewinn wird nach Ausgleich des Verlustes durch die AXA Konzern AG mit 3.082,15 Euro ausgewiesen und resultiert aus dem bestehenden Gewinnvortrag.

Bilanz

Im Berichtsjahr hat die Gesellschaft zum ersten Mal die Vorschriften des neuen Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) angewendet.

Zum Jahresende 2010 beliefen sich die Forderungen an Kunden auf 416,5 Mio. Euro (2009: 440,0 Mio. Euro). Die Forderungen bestehen im Wesentlichen mit 242,4 Mio. Euro (2009: 254,4 Mio. Euro) aus Immobilienkrediten und aus Privatdarlehen mit 49,0 Mio. Euro (2009: 56,6 Mio. Euro). Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist auf die Einstellung des Neugeschäftes zurückzuführen. Der Bestand der von der Bank angekauften Policendarlehen war mit 132,7 Mio. Euro (2009: 136,5 Mio. Euro) leicht rückläufig.

Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten betragen zum 31. Dezember des Geschäftsjahres 417,6 Mio. Euro (2009: 280,9 Mio. Euro). Die Steigerung resultiert im Wesentlichen aus dem starken Anstieg der täglich fälligen Kundeneinlagen bedingt durch eine Kampagne zum Jahresende mit einem attraktiven Zinssatz.

Der Wertpapierbestand belief sich Ende 2010 auf 541,1 Mio. Euro gegenüber 256,0 Mio. Euro im Vorjahr und ist mit drei Wertpapieren dem Anlagevermögen sowie mit den restlichen Wertpapieren dem Umlaufvermögen zugeordnet. In diesem Betrag enthalten ist eine Floating Rate Note einer spanischen Bank in Höhe von 7,4 Mio. Euro (Nominalbetrag/Anschaffungskosten: 10,0 Mio. Euro), deren Abschreibung aus Vorjahren aufgrund der voraussichtlich nachhaltig negativen Entwicklung auf dem spanischen Immobilienmarkt beibehalten wurde.

Die Einlagen unserer Privatkunden haben fast ausschließlich kurzfristigen Charakter und lagen zum Jahresende mit 1.063,7 Mio. Euro deutlich über dem Vorjahreswert von 690,4 Mio. Euro. Wesentliche Steigerungen waren dabei vor allem im Bereich der täglich fälligen Kundeneinlagen in Höhe von 532,6 Mio. Euro zu verzeichnen, die teilweise durch die Rückgänge im Bereich der Festgelder in Höhe von 157,2 Mio. Euro kompensiert wurden.

Der Bestand der fondsgebundenen Vermögensverwaltung sank um 16,4% auf 72,8 Mio. Euro; im klassischen Depotgeschäft ermäßigten sich die verwalteten Bestände um 20,6% auf 164,6 Mio. Euro.

Über alle Anlageprodukte hinweg stiegen die Kapitalanlagen von Privatkunden um 32,1% auf insgesamt 1.301,1 Mio. Euro.

Zur Refinanzierung des langfristigen Kreditgeschäftes wurden bis Mitte 2009 Kreditforderungen an die AXA Lebensversicherung AG verkauft. Darüber hinaus erfolgt die Refinanzierung durch Schuldscheindarlehen. Die Liquidität im kurzfristigen Bereich wird bis zum Verkauf der Kreditforderungen durch die Aufnahme kurz- und mittelfristiger Geldhandelsgeschäfte gesichert. Die Liquidität der Bank war im Geschäftsjahr stets gewährleistet.

Das Eigenkapital hat sich im Vergleich zum Ende des letzten Geschäftsjahres nicht geändert. Der Jahresfehlbetrag in Höhe von 1,8 Mio. Euro wurde aufgrund des Beherrschungsvertrages durch die AXA Konzern AG ausgeglichen. Der gemäß Solvabilitätsverordnung (SolvV) definierte Maßstab für die Eigenkapitalunterlegung risikogewichteter Aktiva – der Solvabilitätskoeffizient – betrug zum 31. Dezember 2010 rund 18,0%. Er lag stets über der vorgeschriebenen Mindestrelation von 8%. Die Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV) betrug 4,87 % zum Jahresende 2010.

Ertragslage der Bank

Das Zinsergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr mit 12,4 Mio. Euro (2009: 14,2 Mio. Euro) leicht reduziert. Ein rückläufiges Ergebnis im Baufinanzierungs- und Privatdarlehensgeschäft aufgrund der Einstellung des Neugeschäftes und ein höherer Aufwand im Einlagenbereich, insbesondere durch subventionierte Hochzinskampagnen, konnten nicht durch die Erträge im Geld- und Wertpapiergeschäft sowie den Zinsausgleich von der AXA Konzern AG (3,5 Mio. Euro) aufgefangen werden.

Das Provisionsergebnis ist mit 2,2 Mio. Euro gegenüber 1,2 Mio. Euro im Vorjahr stark gestiegen. Die Erträge im Investmentgeschäft haben sich um 1,0 Mio. Euro auf 5,2 Mio. Euro erhöht, darüber hinaus ergab sich ein Einmal-effekt aus diskontierten Provisionserträgen in Verbindung mit dem Teilverkauf des Maklergeschäftes in Höhe von 0,6 Mio. Euro. Das allgemeine Provisionsergebnis aus dem eigenen Kreditgeschäft ist im Wesentlichen durch die Entscheidung, keine weiteren Forderungen zu verkaufen, und durch die Einstellung des Neugeschäftes um 0,6 Mio. Euro gefallen. Der Nettoprovisionsaufwand im Einlagengeschäft ist um 0,3 Mio. Euro gesunken.

Die Verwaltungsaufwendungen haben sich, bedingt durch 2,2 Mio. Euro geringere Kosten bei der Kreditverwaltung und durch 1,4 Mio. Euro generelle Kostenreduktion, sowie den im Vergleich zum Vorjahr nicht angefallenen Einmal-aufwand (1,2 Mio. Euro) aus der Verschmelzung der DBV Vermittlungsgesellschaft mbH für Versicherungen und Vermögensbildung (DVV) um 4,8 Mio. Euro auf 15,6 Mio. Euro ermäßigt.

Unter Berücksichtigung von Eingängen auf abgeschriebene Forderungen sowie von Direktabschreibungen beläuft sich der Bewertungsaufwand aus dem Kreditgeschäft auf 1,6 Mio. Euro und liegt damit um 0,4 Mio. Euro unter dem des Vorjahres. Diese Reduzierung ist unter anderem auf den Rückgang der Kundenforderungen und die damit verbundene Risikoreduktion zurückzuführen.

Der Bewertungsaufwand aus dem Wertpapiergeschäft enthält 0,5 Mio. Euro Kurswertabschreibungen auf Wertpapiere im Umlaufvermögen und 0,3 Mio. Euro Erträge aus Kursgewinnen beim Verkauf bzw. bei Endfälligkeit.

Insgesamt weist die AXA Bank aus der normalen Geschäftstätigkeit, trotz des positiven Steuereffektes aus der steuerlichen Organschaft mit der AXA Konzern AG, der geringeren Verwaltungskosten und eines Rückgangs der Risikovorsorge, aufgrund des rückläufigen Zinsergebnisses noch ein leicht negatives Ergebnis von 1,8 Mio. Euro aus. Dies entspricht einer Verbesserung von 2,8 Mio. Euro gegenüber dem Jahr 2009. Der Bilanzgewinn wird nach Ausgleich des Verlustes durch die AXA Konzern AG mit 3.082,15 Euro ausgewiesen und resultiert aus dem Gewinnvortrag.

Bis zur Aufstellung des Lageberichtes hat sich die Entwicklung, wie im Ausblick des Vorstandes dargestellt, fortgesetzt. Wesentliche Ereignisse nach dem Abschlussstichtag ergaben sich nicht.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Seit dem 15. Mai 2003 besteht ein Beherrschungsvertrag mit der AXA Konzern AG als herrschender Gesellschaft. Zusätzlich besteht seit dem 14. Dezember 2009 ein Gewinnabführungsvertrag mit der AXA Konzern AG.

Risikobericht für 2010

Grundlagen

Als Bank ist es unser Kerngeschäft, kontrolliert Risiken entsprechend renditeorientierter Vorgaben einzugehen. Ein zentraler Erfolgsfaktor ist die Fähigkeit, die aus der Geschäftstätigkeit resultierenden Chancen und Risiken zu erkennen und zu nutzen. Auf Basis der Risikomessung und unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlichen und ökonomischen Kapitalausstattung sollen geeignete Steuerungs- und Überwachungsprozesse die langfristig positive Entwicklung sicherstellen. Der Erfolg der Bank hängt somit wesentlich von der Fähigkeit ab, die eingegangenen Risiken wirksam zu erkennen, zu steuern und zu überwachen. Dies ist die Aufgabe des Risikomanagements.

Die Basis stellt die vom Vorstand aufgestellte und mit dem Aufsichtsrat abgestimmte Geschäfts- und Risikostrategie dar, die sich konsequent von der AXA Konzernstrategie ableitet. Hierbei wird ein konservativer Geschäftsansatz als oberstes Prinzip der Risikobegrenzung zugrunde gelegt.

Risikostrategie

Im Sinne eines konservativen Geschäftsansatzes betreibt die AXA Bank ausschließlich standardisierte und risikoarme Bankgeschäfte mit privaten Kunden. Hierbei konzentriert sie sich auf das Einlagengeschäft, die Depotführung für Privatkunden und eine fondsbasierte Vermögensverwaltung. Bis zum Mai 2010 hat die Bank auch Eigenheimfinanzierungen und besicherte Privatdarlehen angeboten.

Im Zuge ihrer Neuausrichtung hat die Bank das Neugeschäft im Mai 2010 eingestellt und verwaltet daher nur noch die vorhandenen Bestände.

Die Bank betreibt ein aktives Liquiditätsmanagement, verzichtet aber auf spekulativen Geldhandel und führt kein Handelsbuch. Auch bei den Zinsänderungsrisiken im Rahmen des Asset Liability Managements verfolgen wir einen konservativen Ansatz.

Für die Einführung neuer Produkte oder für Tätigkeiten auf neuen Märkten ist ein Produkteinführungsprozess etabliert, bei dem das Risikomanagement und die Revision entscheidend mitwirken.

In der Risikostrategie sind als wesentliche Risiken die Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken im Anlagebuch, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken definiert. Die Adressenausfallrisiken unterteilen wir in Kreditrisiken, Länderrisiken und Counterparty-Risiken. Bei den Marktpreisrisiken steuern wir die Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch und die Spreadrisiken. Liquiditätsrisiken unterteilen wir in dispositive und strukturelle Risiken. Die Steuerung der dispositiven Liquidität sichert die jederzeitige Zahlungsfähigkeit. Strukturelle Liquiditätsrisiken werden im Rahmen des Asset Liability Managements gesteuert. Die wesentlichen Risiken werden durch Risikolimits im Rahmen der Risikotragfähigkeit gezielt gesteuert. Die Risikotragfähigkeit wird durch die Gegenüberstellung von Risikopotenzial und der Risikodeckungsmasse nachgewiesen. Das Risikopotenzial wird auf Basis der definierten Szenarien ermittelt, die eine Betrachtung der Konzentrationsrisiken mit einschließt.

Risikogrundsätze

Zur Beherrschung und Kontrolle der Risiken hat die AXA Bank neben der Verantwortung der Geschäftsleitung, die die Festlegung angemessener Strategien und die Einrichtung angemessener interner Kontrollverfahren umfasst, eine klare Organisationsstruktur, mit der die Rollen und Verantwortlichkeiten aller am Risikoprozess Beteiligten klar definiert sind.

Durch sinnvolle und risikoadäquate Aufgabenteilung zwischen den beteiligten Bereichen erfolgt eine Funktionstrennung, um die Objektivität sicherzustellen und gleichzeitig Interessenkonflikte zu vermeiden.

Ein einheitlicher Prozess zur Festlegung von Limiten gilt für alle relevanten und quantifizierbaren Risikoarten und enthält die Messung und laufende Überwachung der Risiken. Quantifizierbare Risiken werden durch Risikolimits begrenzt. Der Vorstand genehmigt die Risikolimits, die in die ökonomische Risikotragfähigkeitsberechnung einfließen. Das Risikocontrolling verantwortet die Identifikation, Analyse und Messung der Risiken und überwacht und aktualisiert die Risikoparameter und Risikomodelle.

Risikosteuerung

Um die Qualität der Risikosteuerung sicherzustellen, werden die im Rahmen der Messung, Steuerung und Zusammenführung aller Risikoarten eingesetzten Verfahren kontinuierlich weiterentwickelt und an die sich ändernden Marktgegebenheiten angepasst.

Die Strategien werden von der Geschäftsleitung jährlich überprüft und mit dem Aufsichtsrat erörtert. Anpassungen erfolgen unter Berücksichtigung der gesetzlichen Anforderungen.

Als oberstes Prinzip zur Risikobegrenzung wird ein konservativer Geschäftsansatz zugrunde gelegt. Risiken werden nur in einem angemessenen Chancen-Risikoverhältnis eingegangen. Die eingegangenen Risiken werden regelmäßig überwacht und durch interne Limits gesteuert und begrenzt. Die Limits sind aus der Risikodeckungsmasse abgeleitet und sichern die Risikotragfähigkeit.

Beobachtungskennzahlen und davon abgeleitete Frühwarnindikatoren sowie kritische Werte ermöglichen das frühzeitige Erkennen von Risiken und die Einleitung von Steuerungsmaßnahmen.

Die Simulation von verschiedenen Szenarien für die wesentlichen Risiken dient der Quantifizierung des möglichen Risikos. Die Bank betrachtet je Risikoart ein Normal-, Belastungs- und Stressszenario.

Die für die wesentlichen Risiken festgelegten Maßnahmen für Krisensituationen und die Ad-hoc-Berichterstattung bei der Erreichung von Frühwarnindikatoren und kritischen Werten sichern den notwendigen Informationsfluss und die strukturierte Bewältigung von Krisensituationen.

Die Interne Revision überwacht als unternehmensinterne Stelle und im Auftrag des Vorstandes die Betriebs- und Geschäftsabläufe, das Risikomanagement und Risikocontrolling sowie das Interne Kontrollsystem (IKS). Unter Wahrung ihrer Unabhängigkeit wird die Interne Revision auch beratend und projektbegleitend tätig.

Risikosteuerungs- und Risikocontrollingprozess

Im Rahmen des Risikosteuerungs- und Risikocontrollingprozesses werden Risiken frühzeitig erkannt und in ihrer Wirkungsweise analysiert. Das Risikocontrolling nimmt eine quantitative und qualitative Einschätzung der Risiken vor. Die quantifizierbaren Risiken werden in der Risikotragfähigkeitsberechnung zusammengeführt.

Alle Limits werden im Rahmen des Kapitalallokationsprozesses abgeleitet und über einheitliche Limitstrukturen auf Einzelrisikolimits verteilt.

Die genehmigten Limite aller Risikoarten werden laufend überwacht und einer qualitativen Kontrolle unterzogen. Die operationellen Risiken werden durch regelmäßige Überprüfung der Systeme, Prozesse, Produkte und Aktivitäten hinsichtlich potenzieller Risiken für den laufenden Geschäftsbetrieb ermittelt.

Im Rahmen der Risikosteuerung werden geeignete Strategien und Maßnahmen zur Risikobegrenzung getroffen. Die aktive Risikosteuerung umfasst Maßnahmen zu Risikodiversifikation, Risikotransfer und Risikoversorge. Zur passiven Risikosteuerung hat die Bank Risikovermeidungsstrategien und Risikominderungsstrategien entwickelt.

Regelmäßig werden Aufsichtsrat, Geschäftsleitung und die Fachverantwortlichen innerhalb des Konzerns und der Bank über die Ergebnisse des Risikocontrollings, über die Adressenausfall-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken sowie die operationellen Risiken informiert.

Das Risikomanagement fasst die Risikoarten zusammen und ermittelt die aktuelle Risikostruktur, Risikoauslastung und Risikotragfähigkeit.

Zusätzlich wurde ein Frühwarnsystem entwickelt, das aus Beobachtungskennzahlen für die einzelnen Risikoarten besteht, von denen Frühwarnwerte und kritische Werte abgeleitet werden. Die Erreichung der Frühwarnwerte und kritischen Werte löst Ad-hoc-Mitteilungen aus, die die Berichterstattung abrunden.

Im Rahmen dieser Berichterstattung schlägt das Risikomanagement gezielte Maßnahmen zur Risikosteuerung vor und dokumentiert deren Wirksamkeit.

Risikokapitalsteuerung

Um die Risikotragfähigkeit zu beurteilen, wird die Summe der aktuell gemessenen Einzelrisiken vierteljährlich mit der Risikodeckungsmasse abgeglichen. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, solange die Summe der Risiken aus den einzelnen Risikoarten die Risikodeckungsmasse nicht überschreitet.

Die Risikodeckungsmasse setzt sich zusammen aus gezeichnetem Kapital, Kapital- und Gewinnrücklagen, abzüglich stiller Lasten und erwarteter Verluste.

Zur Steuerung der Risikoarten wurden für die Einzelrisiken Risikolimite definiert. Die Addition dieser Einzelwerte stellt die Risikoobergrenze dar. Die Risikolimite werden jährlich durch das Risikomanagement überprüft und mit dem Vorstand abgestimmt.

Die Risikoauslastung wird vierteljährlich ermittelt. Bei der Ermittlung der Risikoauslastung werden risikomindernde Korrelationseffekte nicht berücksichtigt.

Risikoarten

Als wesentliche Risiken wurden die Adressenausfallrisiken, die Marktpreisrisiken, die operationellen Risiken und die Liquiditätsrisiken definiert.

Das **Adressenausfallrisiko** umfasst das Bonitätsrisiko von Kreditnehmern und institutionellen Kontrahenten als auch den möglichen Verlust aufgrund eines Ausfalls vertraglicher Leistungen eines Geschäftspartners. Das Kreditrisiko und das Counterparty-Risiko von institutionellen Kontrahenten und Emittenten stellen das überwiegende Adressenausfallrisiko dar.

Bis zur Einstellung des Kredit-Neugeschäfts hat die Bank die angestrebte Risikobegrenzung durch die Beschränkung auf den privaten Kunden, enge Limite von Darlehenshöhen für Kreditnehmer und eine Beschränkung auf die Beleihung von ausschließlich wohnwirtschaftlich genutzten Immobilien beziehungsweise durch bankübliche liquide Sicherheiten erreicht.

Die Risikoklassifizierung von potenziellen Kunden erfolgte über ein Antragsscoring. Das Scoringmodell unterstützte bei der Beurteilung der individuellen Kreditwürdigkeit und stellte eine sinnvolle Ergänzung zu den allgemeinen Bonitätsanforderungen im Kreditgenehmigungsprozess dar.

Der abschließende Kreditentscheidungsprozess war größenabhängig gestaffelt und bezog den Vorstand ein. Ab einer definierten Engagementhöhe war der Kreditausschuss des Aufsichtsrates zu informieren beziehungsweise dessen Zustimmung einzuholen. Im Rahmen des installierten Entscheidungsprozesses wurde explizit auf die Trennung von Akquisitions- und Kreditentscheidungskompetenz geachtet.

Seit der Einstellung des Neugeschäfts im Mai 2010 verwaltet die Bank nur noch das vorhandene Kreditportfolio.

Die Bonitätsbeurteilung wie auch die Beurteilung der Werthaltigkeit der Sicherheiten der Engagements wird in einem standardisierten Verfahren dokumentiert. Die Risikoüberwachung umfasst neben einem automatisierten Mahnwesen auch die anlassbezogene Überprüfung der Bonitätsbeurteilung.

Zur Steuerung der Kreditrisiken hat die Bank ein Sollkreditportfolio definiert, das die strategischen Planzahlen der Geschäftsleitung in mehreren Kenngrößen abbildet. Im Rahmen des Kreditrisikocontrollings wird quartalsweise ein Kreditrisikobericht erstellt, der die Entwicklungen im Neugeschäft und im Bestand überwacht, kommentiert und mit dem Sollkreditportfolio abgleicht. So wird überprüft, ob die Kreditrisikostategie eingehalten wurde. Über die Ergebnisse werden Vorstand und Aufsichtsrat regelmäßig und ausführlich informiert, sodass eine Überwachung und Steuerung der Kreditrisiken gewährleistet ist.

Die Steuerung der Counterparty-Risiken von Emittenten und Kontrahenten erfolgt über die Vergabe von Gesamtlimiten und Einzellimiten. Gesamtlimite begrenzen Anlage-

kategorien, Einzellimite dienen der Risikosteuerung auf verschiedene Emittenten und Kontrahenten. Die Limitvergabe erfolgt über einen definierten Vergabeprozess, der zwischen einem Rating-basierten Rahmen- und Einzelbewilligungsprozess unterscheidet. Die Bewilligung erfolgt beim Rahmenbewilligungsprozess durch den Ressortvorstand, beim Einzelbewilligungsprozess durch den Gesamtvorstand mit Zustimmung des Kreditausschusses.

Die Counterparty-Risiken werden vierteljährlich im Rahmen der Risikomanagement-Berichterstattung überwacht. Rating-Verschlechterungen von Geschäftspartnern werden durch interne Ad-hoc-Mitteilungen kommuniziert.

Das **Marktpreisrisiko** beinhaltet im Wesentlichen das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch und die Spreadrisiken. Zur Messung dieser Risiken setzt die AXA Bank die Value at Risk-Methode ein. Der Value at Risk bezeichnet den maximalen Verlust, der mit einer vorgegebenen hohen Wahrscheinlichkeit am Ende eines vorgegebenen Risikohorizonts unter normalen Marktbedingungen nicht überschritten wird.

Darüber hinaus wird die Risikoanalyse durch die Überwachung von Risikoindikatoren, ökonomischen Kapitalanforderungen und Szenarioanalysen abgerundet. Das Risikocontrolling ermittelt monatlich die Höhe der Marktpreisrisiken. Ergänzend zur Berechnung des Value at Risk führen wir regelmäßig Stresstests durch, die das Risikopotenzial der Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen zeigen.

Unter dem dispositiven **Liquiditätsrisiko** wird das Risiko bewertet, dass die gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht zeitnah oder vollständig erfüllt werden können. Zur Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit führt die Bank regelmäßig Liquiditätsanalysen durch. Im Rahmen der neuen Mindestanforderungen an das Risikomanagement wird ab dem Geschäftsjahr 2010 ein Modell zur Steuerung der institutsspezifischen und marktspezifischen Liquiditätsrisiken eingeführt. Dieses Modell ermittelt auf Grundlage der getroffenen Annahmen Normal-, Belastungs- und Stressszenarien. Definierte Limitkorridore für Ober- und Untergrenzen generieren Steuerungsimpulse.

Das strukturelle **Liquiditätsrisiko** wird über den Liquidity Value at Risk gesteuert. Der Liquidity Value at Risk misst das Risikopotenzial aus Liquiditätsfristentransformation, das aufgrund von steigenden Refinanzierungsspreads durch Schließung von Liquiditätslücken innerhalb einer vorgegebenen Haltedauer mit einer definierten Eintrittswahrscheinlichkeit nicht überschritten wird.

Operationelle Risiken sind die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Rechtsrisiken sind dabei eingeschlossen.

Zur Messung der operationellen Risiken wird jährlich ein Risikoassessment durchgeführt. Definierte Frühwarnindikatoren generieren rechtzeitig Steuerungsimpulse. Schadensfälle werden in der zentralen Schadensfalldatenbank erfasst. Die Analyse der Schadensfälle durch das Risikomanagement ermöglicht ein Backtesting für das Risikoassessment und dient als Grundlage für Maßnahmenplanungen im Risikomanagementprozess.

Sonstige Risiken umfassen Reputationsrisiken, strategische Risiken und Geschäftsrisiken. Diese Risiken werden als nicht wesentlich eingestuft und deshalb nicht einzeln überwacht. Zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit ist für sonstige Risiken ein pauschaler Abzugsbetrag als Risikolimit festgelegt worden.

Zusammenfassung

Die AXA Bank hat mit ihren Risikogrundsätzen ein solides Fundament für das Risikomanagement und das Risikocontrolling gelegt. Mit dem installierten Risikomanagementprozess werden sämtliche wesentliche Risiken erfasst, gemessen, überwacht und gesteuert sowie die operationellen Risiken im Bankgeschäft minimiert.

Die derzeit bei der Identifizierung, Beurteilung, Steuerung sowie Überwachung und Kommunikation aller Risikoarten eingesetzten Verfahren werden kontinuierlich weiterentwickelt und an sich ändernde Marktgegebenheiten angepasst. Dadurch wird eine erfolgreiche Risikosteuerung auch künftig sichergestellt.

Mitarbeiter

Die AXA Bank beschäftigte am Ende des Berichtsjahres 54 Mitarbeiter (2009: 52 Mitarbeiter). Die kommenden Herausforderungen der gesamten AXA Gruppe erfordern die unveränderte Bereitschaft aller Mitarbeiter zur Gestaltung und Veränderung in den kommenden Jahren.

Für das große Engagement und die geleistete Arbeit im abgelaufenen Geschäftsjahr gilt allen Mitarbeitern unser Dank.

Verbands- und Vereinszugehörigkeit

Unsere Gesellschaft ist Mitglied des Bundesverbandes deutscher Banken e. V. und des Arbeitgeberverbandes des privaten Bankgewerbes e. V. Außerdem ist die AXA Bank Mitglied des Einlagensicherungsfonds deutscher Banken.

Ausblick

Die konjunkturelle Erholung der deutschen Wirtschaft wird sich auch im Jahr 2011 fortsetzen, insbesondere die Binnennachfrage sollte sich positiv auswirken und für ein Wachstum von mehr als 2% sorgen. Die Inflationsrate wird angesichts besserer Konjunkturlage und etwas höherer Lohnabschlüsse bei abnehmender Arbeitslosigkeit leicht steigen. Als Risiko könnte sich die fortbestehende Unsicherheit an den Finanzmärkten durch die fragile Lage der öffentlichen Finanzen in einer Reihe von Industrieländern erweisen.

Die internationalen Finanzmärkte waren in den letzten Monaten von der zum Teil hohen Staatsverschuldung einiger Euro-Länder geprägt, es wird zu beobachten sein, wie sich die Entwicklung der Auswirkungen in 2011 fortsetzt.

Wir erwarten leicht steigende Zinsen bei einer normalen Zinsstrukturkurve und weiterhin volatile Finanzmärkte.

Für das Jahr 2011 ist geplant, das ganzheitliche Beratungskonzept plan360° des AXA Konzerns bei einer Reihe von Maklerstrukturen zu implementieren beziehungsweise auszubauen.

Für die Jahre 2011 und 2012 wird mit einem leichten Rückgang des Geschäftsvolumens sowie des Volumens der vermittelten Lebensversicherungsverträge gerechnet, demgegenüber stehen weitere Reduktionen sowohl bei Provisions- als auch bei Verwaltungsaufwendungen. Daraus resultierend erwarten wir für die nächsten Jahre ein insgesamt positives Ergebnis.

Köln, 10. Januar 2011

Der Vorstand

Martin Vogl
Vorsitzender

Preben Riisberg Lund

Klaus Schön

Gewinnverwendungsvorschlag

Der Bilanzgewinn resultiert aus dem Gewinnvortrag 2010 in Höhe von 3.082,15 Euro.

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den Bilanzgewinn als Gewinnvortrag weiterzuführen.

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung des Vorstandes im abgelaufenen Geschäftsjahr entsprechend den ihm nach Gesetz und Satzung zugewiesenen Aufgaben überwacht und sich fortlaufend von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung und des Rechnungswesens überzeugt.

In zwei Sitzungen wurde der Aufsichtsrat vom Vorstand eingehend mündlich und schriftlich gemäß § 90 AktG über die allgemeine Geschäftsentwicklung, über das Erreichen der geplanten Ziele für das laufende Geschäftsjahr und die Vorschau für die künftigen Perioden sowie über grundlegende Angelegenheiten der Geschäftsführung unterrichtet.

In der Sitzung am 22. April 2010 befasste sich der Aufsichtsrat intensiv mit dem Bericht des Vorstandes über den Geschäftsverlauf 2009 und dem vorgelegten Jahresabschluss. In der gleichen Sitzung stellte der Vorstand die endgültige Planung für 2010 vor, die vertiefend erörtert wurde. Zudem berichtete der Vorstand dem Aufsichtsrat über die Interne Revision sowie über Compliance und Risikomanagement im Geschäftsjahr 2009. In seiner Sitzung am 18. November 2010 informierte der Vorstand den Aufsichtsrat über den bisherigen Geschäftsverlauf im laufenden Jahr und gab einen Kurzbericht über die vorläufige Planung 2011 bis 2015. Darüber hinaus erfolgte eine Information der Mitglieder des Aufsichtsrates über den Inhalt von Basel III.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates wird zudem umfassend durch monatliche Berichte über die Geschäftsentwicklung informiert. Durch regelmäßige Besprechungen mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden werden Fragen der Geschäftsführung zeitnah erörtert und vertieft. Die weiteren Mitglieder des Aufsichtsrates werden laufend über die Entwicklung des Kreditportfolios unterrichtet.

Der Bericht des Abschlussprüfers über den Jahresabschluss und den Lagebericht hat dem Aufsichtsrat vorgelegen. Darüber hinaus hat der Abschlussprüfer in der bilanzfeststellenden Sitzung des Aufsichtsrates für ergänzende Erläuterungen zur Verfügung gestanden. Dem Ergebnis der Prüfung des Abschlussprüfers stimmt der Aufsichtsrat zu.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss und den Lagebericht sowie den Vorschlag des Vorstandes zur Verwendung des Jahresergebnisses geprüft. Die Prüfung hat keine Beanstandungen ergeben. Der Aufsichtsrat billigt den Jahresabschluss und schließt sich dem Vorschlag für die Gewinnverwendung an. Der Jahresabschluss ist damit gemäß § 172 AktG festgestellt.

Im Aufsichtsrat der Bank sind im Berichtsjahr folgende personelle Veränderungen eingetreten: Herr Wolfgang Hanssmann hat zum 31. August 2010 sein Mandat als Mitglied des Aufsichtsrates der AXA Bank niedergelegt. Eine außerordentliche Hauptversammlung der AXA Bank AG hat am 6. September 2010 Herrn Hervé Hatt, CEO der AXA Bank Europe, zum Mitglied des Aufsichtsrates gewählt. Der Aufsichtsrat dankt Herrn Hanssmann für seine Tätigkeit im Aufsichtsrat der Gesellschaft.

Im Vorstand gab es im selben Zeitraum keine personellen Veränderungen.

Dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gilt für ihre Leistungen im Jahr 2010 unser ganz besonderer Dank. Unser Dank gilt auch den betriebsrätlichen Gremien sowie dem Unternehmens-Sprecherausschuss der Leitenden Angestellten für die sehr engagierte und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Köln, im April 2011

Für den Aufsichtsrat

Thomas Gerber
Vorsitzender

Jahresabschluss

Bilanz zum 31. Dezember 2010	14
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010	16
Anhang	17
Grundsätze zur Bilanzierung	17
Angaben zur Bilanz	19
Angaben zu Posten der Gewinn- und Verlustrechnung	25
Sonstige Angaben	26

Jahresabschluss

Bilanz zum 31. Dezember 2010

Aktiva	in Euro bzw. Tsd. Euro (2009)	2010	2009
Barreserve			
a) Kassenbestand	170,00		0
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	<u>18.704.932,35</u>		<u>80.776</u>
darunter:		18.705.102,35	80.776
bei der Deutschen Bundesbank 18.704.932,35 Euro (2009: 80.775 Tsd. Euro)			
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	56.710.828,50		3.965
b) andere Forderungen	<u>360.843.655,57</u>		<u>276.923</u>
		417.554.484,07	280.888
Forderungen an Kunden		416.527.844,20	440.009
darunter:			
durch Grundpfandrechte gesichert 99.406.986,93 Euro (2009: 104.704 Tsd. Euro)			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) von öffentlichen Emittenten	474.969.804,22		0
darunter:			
beleihbar bei der deutschen Bundesbank 474.969.804,22 Euro (2009: 0,00 Euro)			
b) von anderen Emittenten	<u>66.168.277,66</u>		<u>256.005</u>
darunter:		541.138.081,88	256.005
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 66.168.277,66 Euro (2009: 7.370 Tsd. Euro)			
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		17.142,55	17
Beteiligungen		26.305,97	26
darunter:			
an Kreditinstituten 25.564,59 Euro (2009: 26 Tsd. Euro)			
Treuhandvermögen		489.695,40	497
darunter:			
Treuhandkredite 489.695,40 Euro (2009: 497 Tsd. Euro)			
Sachanlagen		0,00	0
Sonstige Vermögensgegenstände		11.678.941,58	16.258
Rechnungsabgrenzungsposten		32.554,01	72
Summe der Aktiva		1.406.170.152,01	1.074.548

Passiva	in Euro bzw. Tsd. Euro (2009)	2010	2009
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig		1.669.982,29	1.611
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>81.442.721,04</u>	<u>87.196</u>
		83.112.703,33	88.807
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
a) Spareinlagen		0,00	0
b) andere Verbindlichkeiten			
ba) täglich fällig	1.056.260.548,49		525.138
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>181.941.033,25</u>		<u>354.649</u>
		<u>1.238.201.581,74</u>	<u>879.787</u>
		1.238.201.581,74	879.787
Treuhandverbindlichkeiten		489.695,40	497
darunter:			
Treuhandkredite 489.695,40 Euro (2009: 497 Tsd. Euro)			
Sonstige Verbindlichkeiten		10.145.628,06	30.986
Rechnungsabgrenzungsposten		861.357,92	1.003
Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		4.969.107,42	5.888
b) Steuerrückstellungen		0,00	0
c) andere Rückstellungen		<u>3.790.211,17</u>	<u>2.980</u>
		8.759.318,59	8.868
Eigenkapital			
a) gezeichnetes Kapital		25.053.302,18	25.053
b) Kapitalrücklage		28.956.944,37	28.957
c) Gewinnrücklagen			
ca) gesetzliche Rücklage	1.859.568,57		1.860
cb) satzungsmäßige Rücklagen	185.598,95		186
cc) andere Gewinnrücklagen	<u>8.541.370,75</u>		<u>8.541</u>
		10.586.538,27	10.587
d) Bilanzgewinn		0,00	0
Gewinnvortrag Vorjahr		3.082,15	<u>3</u>
		64.599.866,97	64.600
Summe der Passiva		1.406.170.152,01	1.074.548
Eventualverbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		3.067,75	3
Andere Verpflichtungen			
Unwiderrufliche Kreditzusagen		17.908.756,42	29.268
		17.911.824,17	29.271

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

in Euro bzw. Tsd. Euro (2009)	2010	2009
Zinserträge aus		
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	33.681.554,86	54.393
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	<u>6.332.277,91</u>	<u>7.177</u>
	40.013.832,77	61.570
Zinsaufwendungen	<u>27.583.067,85</u>	<u>47.408</u>
	12.430.764,92	14.162
Laufende Erträge aus		
a) Beteiligungen	1.725,39	2
Provisionserträge	24.377.167,73	22.638
Provisionsaufwendungen	<u>22.132.455,72</u>	<u>21.479</u>
	2.244.712,01	1.159
Sonstige betriebliche Erträge	541.049,57	909
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand		
aa) Löhne und Gehälter	3.870.255,01	3.128
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung darunter: für Altersversorgung 355.641,44 Euro (2009: 675 Tsd. Euro)	<u>820.737,11</u>	<u>1.087</u>
	4.690.992,12	4.215
b) andere Verwaltungsaufwendungen	<u>10.917.248,67</u>	<u>16.215</u>
	15.608.240,79	20.430
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	1.212,67	1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	259.247,62	281
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	2.704.679,43	2.534
Erträge aus der Zuschreibung zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	643.627,29	402
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	0,00	110
Erträge aus der Zuschreibung von Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	182.500,00	0
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	-2.529.001,33	-6.722
Außerordentliche Erträge	3.523,98	0
Außerordentliche Aufwendungen	66.525,00	0
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	814.152,49	2.089
Sonstige Steuern	0,00	0
Erträge aus Verlustübernahme	1.777.849,86	4.633
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	0,00	0
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	3.082,15	3
Entnahmen aus der Kapitalrücklage	0,00	0
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	0,00	0
Bilanzgewinn/Bilanzverlust	3.082,15	3

Anhang

Grundsätze zur Bilanzierung und Bewertung

Allgemeines

Die Bilanzierung und Bewertung wird nach den Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) sowie der geltenden Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) unter Berücksichtigung der besonderen Vorschriften des Aktiengesetzes (AktG) vorgenommen.

Die Gliederung der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt in der Staffelform gemäß Formblatt 3 der RechKredV.

Das am 29. Mai 2009 in Kraft getretene Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) wendet die AXA Bank AG erstmals im Geschäftsjahr 2010 an. Einige bereits im Jahr 2009 verpflichtende Angaben wurden im Vorjahr umgesetzt. Die neuen Vorschriften nach BilMoG haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Jahresabschluss unserer Gesellschaft. Eine Anpassung der Vorjahreszahlen im Rahmen der erstmaligen Anwendung des BilMoG ist nach Art. 67 Absatz 8 Satz 2 EGHGB unterblieben.

Barreserve

Die Barreserve wird zu Nennwerten bilanziert.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden mit dem Nennwert oder den niedrigeren Anschaffungskosten zuzüglich Zinsabgrenzungen ausgewiesen. Alle Kreditengagements werden einer laufenden Beurteilung unterzogen, um mögliche Risiken frühzeitig zu erkennen. Auf der Grundlage dieser individuellen Risikobewertung wird, sofern notwendig, eine Einzelwertberichtigung gebildet. Die Höhe der Einzelwertberichtigung wird entweder individuell oder für bestimmte identifizierte Gruppen anhand eines pauschalisierten Verfahrens ermittelt.

Dem allgemeinen Kreditrisiko wird durch Bildung einer pauschalen Wertberichtigung auf den nicht einzelwertberichtigten Gesamtforderungsbestand Rechnung getragen.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Wertpapiere des Anlagevermögens werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder bei einer dauerhaften Wertminderung mit dem niedrigeren Börsenkurs am Jahresende zuzüglich Zinsabgrenzungen bewertet. Wertpapiere des Umlaufvermögens werden nach dem strengen Niederstwertprinzip höchstens zu Anschaffungskosten bzw. zum niedrigeren Börsenkurswert am Jahresende zuzüglich Zinsabgrenzungen bewertet. Im Berichtsjahr wurden drei festverzinsliche Wertpapiere dem Anlagevermögen, alle anderen dem Umlaufvermögen zugeordnet.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Wertpapiere werden wie Umlaufvermögen nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Beteiligungen

Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten oder zu dem niedrigeren Marktwert bewertet.

Sachanlagen

Die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten abzüglich planmäßiger linearer Abschreibungen angesetzt. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden mit ihrem Rückzahlungsbetrag zuzüglich Zinsabgrenzungen passiviert.

Rechnungsabgrenzungsposten

Unter den Rechnungsabgrenzungsposten werden gemäß § 250 Absatz 3 HGB und § 340 e Absatz 2 HGB Agio- bzw. Disagio- und Abzinsungsbeträge ausgewiesen und zeitanteilig abgegrenzt.

Rückstellungen

Die Berechnung der Pensionsrückstellungen für leistungsorientierte Pensionszusagen erfolgte nach der Projected Unit Credit-Methode (Anwartschaftsbarwertverfahren) unter Berücksichtigung aktueller Sterblichkeits- und Invalidisierungswahrscheinlichkeiten, zukünftiger Gehalts- und Lohnsteigerungen sowie eines durchschnittlichen Marktzinses der vergangenen sieben Geschäftsjahre, vorgegeben durch die Deutsche Bundesbank. Dabei wird eine Restlaufzeit von 15 Jahren angenommen. Im Berichtszeitraum wurde ein Rechnungszins von 5,16% (2009: 5%) in Ansatz gebracht. Als Rechnungsgrundlagen dienten die „Richttafeln 2005 G“ von Dr. Klaus Heubeck. Die Pensionsrückstellungen wurden mit dem sogenannten Deckungsvermögen im Sinne des § 246. 2 HGB zum Zeitwert verrechnet.

Der Ansatz der Jubiläumsrückstellungen erfolgte nach der Projected Unit Credit-Methode (Anwartschaftsbarwertverfahren) unter Berücksichtigung aktueller Sterblichkeits- und Invalidisierungswahrscheinlichkeiten, zukünftiger

Gehalts- und Lohnsteigerungen sowie eines durchschnittlichen Marktzinses der vergangenen sieben Geschäftsjahre, vorgegeben durch die Deutsche Bundesbank. Dabei wird eine Restlaufzeit von 15 Jahren angenommen. Als Rechnungsgrundlagen dienten die „Richttafeln 2005 G“ von Dr. Klaus Heubeck. Bei der Ermittlung des Wertes wurden nur die Verpflichtungen gegenüber solchen Mitarbeitern einbezogen, die am Bilanzstichtag mindestens zehn Jahre in den Diensten des Unternehmens standen.

Für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften bildeten wir angemessene Rückstellungen.

